



KARL BÖHM
WIENER PHILHARMONIKER

Hindemith:Konzert für Holzbläser, Harfe und Orchester
Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

audite 95.649

Live-Aufnahmen: Kunsthaus, Lucerne, 6. September 1970 • 6. September 1964

<p>Wiener Philharmoniker, Karl Böhm Hindemith: Konzert für Holzbläser, Harfe und Orchester</p>
<p>Ton (technisch) Stereo, kein Entrauschen notwendig, ganz leichte Präsenzhebung und Pan-Korrektur eingebaut. Pegel aufgeholt. Geräusche (meist Publikum) wurden entfernt. Dirigentenpodium wackelt.</p>
<p>Ton (gestalterisch) Gut! Schöne Streicher-Pan-Spreizung. Holz und Harfe klar und präsent, aber nicht überstürzt. Gute Tiefenstaffelung. Natürliche Räumlichkeit.</p>
<p>Interpretation (technisch) Orchester-Technik und -Perfektion war 1970 noch nicht auf heutigem Niveau. Dafür aber: ++! II. Intonationsthema?</p>
<p>Interpretation (gestalterisch) Oboen-Klangideal ist historisch: enge Oboe. I. Bewegte Tempi, fantastische Musik. Pause zu II. ohne Rücksicht auf Publikum und dessen Konzentration. Original belassen, im Pegel zurückgenommen. III. Mit Hochzeitsmarsch</p>
<p>Wiener Philharmoniker, Karl Böhm Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107</p>
<p>Ton (technisch) 1964. Mono. Anscheinend war ein Hochpass gesetzt, so dass wenig Tiefe vorhanden ist. Ich habe hier ein wenig geholfen, allerdings sind dem Helfen enge Grenzen gesetzt. Hoher Pegel auf Band, kein Entrauschen notwendig. Pitch ok, Wow & Flutter ok. Geräusche reduziert.</p>
<p>Ton (gestalterisch) Schrilles Blech, zu direkt auf's Mikro. Etwas billiger, zu langer Hall (hörbar etwa nach dem Ende von I., hier allerdings auch minimales Nachecho)</p>
<p>Interpretation (technisch) Streicher-Intonation häufig naja.</p>

Interpretation (gestalterisch)

I.: ab B ziemlich straffes Tempo, immer anziehend. Große Bögen zu früh gedrängt. Als 'ruhig' vorgeschriebene Tempi sind immer schon nach vorne gezogen. Keine singende Fassung des Werks. Gegen Ende von I. bekommt die Fassung die Ruhe, die sie schon zu Beginn hätte haben können.

II.: Streicher-Vibrato unnatürlich, sicher zeittypisch: Blech-Intonation nach Takt 30 ist grenzwertig. Dynamik: Die ff-Krone ist an den mf-Unterbau nicht angebunden.

III.: Auf Drang angelegt. Klar: Der Wille, das Werk unter einen großen Bogen zu stellen. Das Mittel dazu sind die schnell angegangenen Tempi, kontrastiert mit den im Tempo reduzierten Strecken.

Pause vor IV. belassen, da sonst kein passender Einstieg in den stark mit Publikumsgeräuschen unterlegten Beginn von IV. zu finden war.

IV.: Tempobehandlung, Intonation etc.: siehe I.-III.